

Federer mit Mühe im Halbfinal

HAMBURG. Roger Federer steht zum fünften Mal in diesem Jahr im Halbfinal eines ATP-Turniers. Der Weltranglisten-Fünfte bezwang in Hamburg im Viertelfinal den Einheimischen Florian Mayer (ATP 45) 7:6 (7:4), 3:6, 7:5.

In den ersten vier Duellen gegen Florian Mayer hatte Federer jeweils ohne Satzverlust gewonnen. Diesmal bekundete er gegen den Deutschen einige Mühe. Den ersten Satz sicherte er sich im Tiebreak, nachdem er zuvor bei Aufschlag des Deutschen chancenlos geblieben war und nie mehr als zwei Punkte gewonnen hatte. Im zweiten Durchgang gab er seinen Service nicht weniger als dreimal ab.

Dass Federer den zweiten Satz verloren hatte, war für ihn ärgerlich. Zunächst schien es, als hätte ihm der Gewinn des Tiebreaks Auftrieb gegeben. Nach einem zu Null gewonnenen Aufschlagsspiel, kam er nach einem herrlichen Slice zu seinen ersten zwei Breakbällen in dieser Partie. Er konnte jedoch beide nicht ausnutzen und verlor im nächsten Game erstmals seinen Service. Auch bei 1:3 liess er zwei Möglichkeiten zum Servicedurchbruch aus – insgesamt vergab er im zweiten Durchgang sechs von sieben Breakchancen. Zudem verspielte er bei 3:5 ein 40:15.

Im Entscheidungssatz nutzte Federer endlich seine Chancen, er entschied sämtliche drei Breakbälle gegen Mayer für sich. Allerdings gab er seinen Aufschlag seinerseits zweimal ab (zum 2:2 und 4:4). Beim Stand von 6:5 verwertete er nach rund zwei Stunden seinen ersten Matchball.

Noch zu wenig konstant

Trotz des Sieges konnte Federer nicht verbergen, dass es ihm derzeit am Selbstverständnis früherer Tage fehlt. Er agierte zu inkonstant und baute damit seinen stark spielenden Gegner auf. Die Taktik von Mayer war klar – er spielte mehrheitlich auf die Rückhand des Baselbieters und trimpfte immer wieder mit guten Stoppbällen auf. Überhaupt war die Partie insgesamt auf einem ordentlichen Niveau, wurden die Zuschauer gut unterhalten.

Nächster Gegner ist der argentinische Qualifikant Federico Delbonis (ATP 114), der gegen den Spanier Fernando Verdasco (ATP 34) 6:7 (5:7), 7:6 (10:8), 6:4 siegte. Gegen den Südamerikaner hat Federer noch nie gespielt. Deutschland scheint Delbonis allerdings zu liegen, hatte er doch bereits 2011 in Stuttgart die Halbfinals erreicht. (si)



Trotz seines Sieges gegen Florian Mayer konnte Roger Federer nicht verbergen, dass es ihm derzeit am Selbstverständnis früherer Tage fehlt. Bild: key

Gstaad erstrahlt im Glanz seiner besten Zeiten

Von 1998, als Roger Federer mit 16 als Juniorensieger von Wimbledon erstmals antrat und sich im Final Alex Corretja und Boris Becker gegenüberstanden, bis 2004, als Federer bei seiner bislang letzten Teilnahme das Turnier erstmals gewann, hatte das Gstaader Turnier seine besten Jahre. Es folgte eine Krise, während der Gstaad sogar um den Platz im Circuit bange musste, und zuletzt mit neuen Organisatoren ein kontinuierlicher Neuaufbau. 2013 erlebt Gstaad eine Art Renaissance. Der Grund hierfür ist die überraschende Anmeldung von Roger Federer, der nach der frühen Niederlage in Wimbledon Matchpraxis und Selbstvertrauen sucht – ein Glücksfall für Gstaad. Seit feststeht, dass Federer spielt, überdreht der Vorverkauf, trotz des Ausbaus der Tribünen auf 5000 Plätze. Von den Viertelfinals am Frei-

tag an sind alle Plätze verkauft; für den Mittwoch und Donnerstag, wo Federer und/oder Wawrinka erstmals antreten werden, stehen nur noch wenige Tickets zur Verfügung.

«Ich will brillieren»

Federer freut sich, wieder einmal im Saanenland antreten zu können: «Für mich ist es ein Geschenk, dieses Turnier wieder einmal bestreiten zu können. Ich habe viele Jahre lang in Gstaad nicht mehr spielen können. Und nach der frühen Niederlage in Wimbledon war für mich klar: Diese Chance musst du ausnützen.» Zumal er im Moment Spiele und Siege braucht, wie er sagt. «Diese Partien werden mir während der Hartplatzsaison helfen, auch wenn die Turniere vom Belag her nicht miteinander vergleichbar sind.»

Federer erkundigte sich bei Turnierdirektor Jeff Collet nach einer Wildcard, legte aber grossen Wert darauf, dass er keinem Schweizer das Freibillett fürs Hauptfeld wegnimmt. Entsprechend erhielten Henri Laaksonen und Marco Chiudinelli ebenfalls Wildcards, derweil Christian Garin (Chile), der Juniorensieger von Roland-Garros, ausgeladen wurde. Federer erwartet von sich selber viel: «Ich will nicht einfach nur mitspielen. Ich will brillieren.»

Stanislas Wawrinka, die Nummer 2 des Turniers, legte bislang die beste Saison seiner Karriere hin, womit erstmals zwei Schweizer gleichzeitig unter den Top 10 der Weltrangliste stehen. Natürlich will er seine Leistungen in Gstaad bestätigen, aber einfach wird das nicht. Wawrinka: «Seit der Finalqualifikation von 2005 habe

ich in Gstaad nie mehr wirklich gut gespielt. Ich verpatzte das Turnier immer wieder. In der Höhenlage fliegen die Bälle weiter und die Gegner schlagen härter. All das macht es nicht einfacher, wenn man etwas nervös ist. In den letzten Jahren überwogen für mich in Gstaad immer Enttäuschung und Frust. Diesmal möchte ich mit einem Gefühl der Zufriedenheit abreisen können.»

Eine unerwartete Anreise

Ein Stolperstein für Federer und Wawrinka auf dem Weg in den Final könnte Sergej Stachowski (ATP 97) werden, der Federer in Wimbledon besiegte und damit dessen Teilnahme in Gstaad erst ermöglichte. Der Ukrainer reiste gestern unangemeldet an und will über die Qualifikation ins Hauptfeld vorrücken. (si)

Gold und Schweizer U18-Rekord für Moser

UTRECHT. Zum Abschluss des European Youth Festivals (EYOF) in Utrecht holte die 16-jährige Andelfingerin Angelica Moser die Goldmedaille im Stabhochsprung mit 4,07 m.

Angelica Moser war gestern Abend überglücklich. «Super» sei die Stimmungslage, berichtete sie aus Utrecht. Wenige Stunden vorher hatte die Andelfingerin die Goldmedaille im Stabhochsprung gewonnen. Das war, neutral betrachtet, keine grosse Überraschung. Denn Angelica Moser hatte mit 3,90 Metern die grösste Höhe aller Konkurrentinnen als Saisonbestleistung vorzuweisen. «Aber ich habe nicht mit Gold gerechnet», sagte die Athletin der LV Winterthur. «Die Abstände waren nur klein.» Auf eine Medaille habe sie freilich schon gehofft. «Dass es die

goldene geworden ist, macht mir mega Freude!»

Der auf höchstem Niveau ausgetragene Wettkampf stand auf Messers Schneide. Angelica Moser scheiterte in ihrem ersten Versuch auf 3,97 m, im Gegensatz zu ihrer härtesten Konkurrentin, der Finnin Elina Lampela. Die Andelfingerin musste sich die Latte also auf 4,02 legen lassen, um im Wettkampf zu bleiben, eine Höhe, die sie noch nie übersprungen hatte. 4,00 in der Halle waren ihr schon einmal gelungen. «Ich realisierte gar nicht, dass die Latte schon über 4 Metern lag», sagte Angelica Moser zu dieser schwierigen Situation. «Für mich war es einfach die nächste Höhe.» Sie meisterte 4,02 im ersten Versuch, doch Lampela zog nach. Als die Schweizerin auch 4,07 m übersprang, musste die Finnin ihrerseits auf 4,12 m hinauf, was dann aber für beide zu viel war. Für die 16-jährige Angelica Moser aber be-

deuteten 4,07 m nicht nur den Sieg, sondern auch Schweizer Rekord auf Stufe U18. Diesen nahm sie ihrer zwei Jahre älteren Schwester Jasmin ab, die 3,95 m übersprungen hatte.

«Das ist der Hammer»

«Dieser Wettkampfverlauf ging ganz schön an die Nerven», sagte Moser. «Einmal kam ich drüber und sie liess eine Höhe aus und dann umgekehrt. Wir haben uns gegenseitig gepusht», so die Athletin. «Ich war jedoch immer zuversichtlich, dass ich noch kontern kann. Mein Trainer Marco Aeschlimann sagte mir, dass es nicht mehr lange geht, bis ich eine solche Höhe springe. Dass nun bei meinem Saisonhöhepunkt alles so gut aufgegangen ist, ist der Hammer!»

Die Woche in Utrecht war für die Andelfingerin nicht einfach gewesen. Die Schweizer Delegation reiste am vergangenen Samstag an. Weil im Stab-

hochsprung die Qualifikation ausfiel, musste Angelica Moser bis gestern Freitag warten, ehe sie in die Wettkämpfe eingreifen konnte. Aber sie verstand es, die Zeit zu überbrücken: «Morgens haben wir meistens trainiert und am Nachmittag die Teamkolleginnen unterstützt», erzählte sie.

Angelica Moser hat glänzende Zukunftsaussichten: «Noch nie ist eine Schweizerin in ihrem Alter höher gesprungen», schwärmte Teamchef Stefan Bichsel. «Zweifelloser haben wir heute die zukünftige Schweizer Rekordhalterin gesehen», ergänzte er – drei Tage nachdem Nicole Büchler den Schweizer Rekord in Luzern auf 4,61 m geschraubt hatte. Jedenfalls meldete Moser Ambitionen für einen Spitzenplatz an den Schweizer Meisterschaften am 26./27. Juli in Luzern an, «auch wenn ich mir bewusst bin, dass Nicole Büchler und Anna Katharina Schmid auf einem anderen Niveau springen». (uk/pd)



Die Andelfingerin Angelica Moser feierte ihren grössten Erfolg. Bild: Kurt Schorrer